



Pressemitteilung

Hungerkrise am Horn von Afrika: Ein Jahr danach

Kenia, Mai 2012

“Was soll ich tun, wenn meine Kinder mich um Essen bitten, aber ich habe nichts, was ich ihnen geben kann? Sechs Kinder haben wir, vier Mädchen und zwei Jungs; zwei davon sind noch Kleinkinder. Mein Mann ist gelähmt und kann nicht arbeiten. Durch die Dürre haben wir unsere Farm und all unser Vieh verloren. Es gab kein Essen mehr, auch keine Milch für die Kleinen. Das Baby hätte fast nicht überlebt. Wir sind dann zu unseren Verwandten gezogen. Dort kamen wir mit NCM in Kontakt. Von NCM bekamen wir ein paar Ziegen und Nahrung für drei Monate. Das reicht, um bis zur nächsten Ernte zu überleben. Inzwischen hat es wieder geregnet, und die Ziegen haben Gras zu fressen. Jetzt sind wir sicher, dass unsere Kinder überleben werden. Wir sind so dankbar!”

Millionen von Menschen waren von der Dürre am Horn von Afrika betroffen. Zwei Jahre hintereinander blieb die Regenzeit aus; die Folge war eine katastrophale Hungersnot (2011). Viele der Menschen in dieser Gegend sind Landwirte oder Hirten, aber auf den Feldern wuchs nichts mehr und die Tiere starben, weil es kein Futter gab. Durch die schlechten Ernten erhöhten sich die Preise so drastisch, dass die ärmeren Familien sich keine Lebensmittel mehr leisten konnten. Viele verließen ihre Heimat auf der verzweifelten Suche nach Wasser und Nahrung. Zehntausende kamen um oder leiden noch extrem unter Mangelernährung und sind traumatisiert.

Inzwischen hat es wieder geregnet, aber die Krise ist noch nicht überwunden. Mangelernährung ist weiterhin ein großes Problem; auch hatten die meisten Familien ihre Saatvorräte schon vor längerer Zeit verzehrt, als das Essen knapp wurde. Die Menschen brauchen noch immer Unterstützung zum nackten Überleben, während das Land sich erholt und neu bepflanzt werden kann. Gleichzeitig müssen sie lernen, wie ähnliche Krisen vermieden werden können.

Helping Hands' örtlicher Partner in Ostafrika unterstützte im Frühjahr 2012 mehrere tausend der bedürftigsten Menschen mit Lebensmitteln für drei Monate (150 kg Mais, 37,5 kg Bohnen und 15 Liter Öl pro Haushalt) aber auch dringend benötigter Wiederaufbauhilfe (30 kg Maissamen und 15 kg Bohnensamen plus einer Hacke, einem Pickel und einer Machete pro Haushalt). Darüber hinaus erhielt eine Anzahl von Haushalten zwei Ziegen bzw. eine Kuh zur Milchproduktion und Viehzucht.

Da viele der betroffenen Gebiete schon vor den fehlenden Regenzeiten sehr ungenügend mit Wasser versorgt waren, wurde ein 14-Kilometer-langer Bewässerungskanal saniert und ein Teich neu angelegt, in dem sich Wasser sammelt, wo die Hirten ihre Tiere tränken können (ca. 10.000 Tiere). Außerdem wurden mehrere Brunnen repariert, die vorher nicht benutzbar waren; jeder Brunnen versorgt ca. 3.000 Haushalte mit Wasser. Eine Mutter freut sich: “Ich habe vier Kinder, aber nur der Jüngste, sieben Jahre alt, geht zur Schule. Die anderen müssen stattdessen für die Familie und unsere sechs Kühe Wasser holen. Jeden Tag mussten sie früh aufstehen, weil der nächstgelegene Brunnen sonst bereits leer ist. Aber jetzt, wo wir einen neuen Brunnen in der Nähe haben, können sicher bald alle meine Kinder morgens zur Schule gehen.”

Im Rahmen der Wiederaufbauhilfe wurden auch verschiedene Schulungen angeboten, über Viehzucht und Landwirtschaft, aber auch Hygiene, Gesundheit und zu sozialen Themen. Die Teilnehmer an diesen Schulungen geben nun das Gelernte an ihre Nachbarn und Freunde weiter. Viele dieser Menschen können weder lesen noch schreiben, aber sind begeistert dabei, Neues zu lernen, und haben sich an allen Aspekten der Projektplanung und Durchführung beteiligt.

Jetzt hat die Regenzeit wieder begonnen; die wichtigste in dieser Gegend, von der die nächste Ernte, die Erneuerung der Weiden und Auffüllung der Wasserressourcen abhängt. Dass die Regenzeit so pünktlich eingesetzt hat, gibt den Menschen Mut.